



**Ein Tummelplatz für Wasserratten
Das Schildescher Johannisbad wurde 1914 eröffnet.
Heute zeugt nur noch das Haltestellenschild „Altes Freibad“ an
der Westerfeldstraße von den „glorreichen Zeiten“ des
Familienbades, über das sogar Gedichte verfasst wurden.
1989 kam das Aus.**

Neue Westfälische
8. September 2023

von Joachim Wibbing



Schwimmer posieren auf dem Sprungturm des ersten 40 mal 20 Meter großen Beckens von 1914. Dahinter befinden sich die Umkleidekabinen. Die Schildescher sorgten sich zuerst um Sitte und Moral. Foto: Sammlung Wibbing

Schildesche. Um das Jahr 1910 konnten nur drei bis fünf Prozent der Bevölkerung schwimmen. Neue Konzepte zur „Volksgesundheit“ propagierten deshalb die Anlage von Schwimmbädern. Voraussetzung dabei

aber war eine ausreichende Wasserversorgung. In der Gemeinde Schildesche floss der Johannisbach, der den Vorzug aufwies, nicht von Industrieabwässern verschmutzt zu sein. Deshalb wurde kurz vor dem Ersten Weltkrieg „auf der Eselswiese der Tante Küster“ das Johannisbad errichtet.

Die Eröffnung des Freibades fand Pfingstmontag 1914 im Beisein der zuständigen Behörden- und Gemeindevertreter sowie einer großen Zuschauermenge in feierlicher Weise durch den „Herrn Amtmann Brendel“ statt.



Das Johannisbad nach 1922 mit der neuen 100-Meter-Bahn und dem Nichtschwimmerbereich (vorne). Foto: Stadtarchiv Bielefeld

Die „Westfälische Zeitung“ notierte: „In seiner Ansprache erwähnte er unter anderem, dass man keine Mittel gescheut habe, hier etwas ganz und gar Vollkommenes zu schaffen, und knüpfte daran den Wunsch, dass das Bad zur Förderung der Volksgesundheit beitragen und für Alt und Jung ein Tummelplatz fröhlichen Treibens werden möge.“

Wie in der damaligen Zeit üblich, schloss der Amtmann seine Ansprache „mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch“. Danach stellte eine Riege des Bielefelder Amateur-Schwimmclubs – bei neun Grad

Wassertemperatur – zunächst die vier Schwimmarten und dann ein kurzes Kürspringen vor.

Kindern wurde rote Luftballons an die Arme gebunden

Auch der erste Vorsitzende des Bielefelder Amateur-Schwimmclubs Römer hielt eine Ansprache, in der er „den Behörden für diese prächtige Schöpfung dankte, die Zeugnis ablege von dem hohen Empfinden für die Pflege der Volksgesundheit. Er sei gewiss, dass nun auch in Schildesche der schönen Schwimmsache eine Heilstätte bereitet werden könne und sprach den Wunsch aus, dass sich dieses herrliche Bad einer recht regen Benutzung erfreuen möge.“



Das ist der Autor – etwa 8 Jahre alt – mit Bronze-Seehund.

Die „Westfälische Zeitung“ resümierte: „Es ist an ihr in praktischer und gesundheitlicher Beziehung nichts gespart worden: 40 mal 20 Meter großes Bassin, Duschen, Fußbad, moderne Sprungvorrichtung, eine große Zahl Einzelzellen zum Auskleiden, kurz, die beteiligten Gemeinden können stolz sein auf dieses Bad, in dem sich mancher Gesundheit und Lebensfrische erhalten wird.“

Weil das Wasser der Badeanstalt vom Johannisbach genommen wurde, befanden sich Sedimente darin, und eine klare Sicht war nicht möglich. Kindern wurden zur Sicherheit links und rechts an die Arme rote Luftballons gebunden. Um das neue Johannisbad bekannt zu machen, wurde drei Wochen später am Sonntag, 21. Juni 1914, ein Schwimmfest organisiert.

Ab 15 Uhr begannen die Wettkämpfe. Das Bad platze aus allen Nähten. Die „Westfälische Zeitung“ kommentierte: „Die Zuschauertribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt, selbst auf den Dächern hatten die Zuschauer Platz genommen.“ Die erst kurz zuvor gegründete Damen-Abteilung des „Bielefelder Amateur-Schwimmclubs“ eröffnete das Fest mit einem exakt geschwommenen Reigen. Die Vielfältigkeit der Wettkämpfe spiegelt sich in dieser beispielhaften Aufstellung wider: Brustschwimmen 40 Meter; Tellertauchen; Junior-Handüberhand-Schwimmen 40 Meter; Junior-Seitenschwimmen 80 Meter; Lange Strecke 400 Meter; Streckentauchen; Hindernis- und Entkleidungsschwimmen 80 Meter; Wasserballspiel.

Interessanterweise entstanden in Schildesche zunächst Sorgen um Moral und Sitte. Die „Westfälische Zeitung“ dazu: „Die moralinsauren Tanten entrüsteten sich über die entsetzliche Sitte des demoralisierenden Zusammenbadens im Johannisbach“. Zumal es ein Damenluftbad neben dem eigentlichen Schwimmbassin gab – in das später aber auch zu abgegrenzten Zeiten Männer durften.

Um 1921 entstanden ein halbkreis-förmiger Planschbereich und eine 100-Meter-Bahn. Es gab einen Fußballplatz, eine Laufbahn und Sportgeräte. Der Sportplatz sollte im Winter für eine Eisbahn genutzt werden. 1921 konnte mit 136.000 Besuchern in einer Saison ein Rekordbesuch aufgestellt werden. Man sprach vom „Familienbad in Schildesche“, auf das sogar Gedichte verfasst wurden. Ende der 1920er Jahre sanken die Besucherzahlen auf 25.000 – nach der Eröffnung des Freibades an der Wiesenstraße. Auch hatten die Bäder in Brackwede, Heepen, Quelle, Dornberg mittlerweile ihren Badebetrieb aufgenommen. Sowohl das Dornberger als auch das Schildescher Freibad führten den Namen „Johannisbad“.

1932 wurde das erste Wasserbassin in Schildesche als „zerstört“ bezeichnet und nicht mehr repariert. Bei einer finanziellen Gegenüberstellung ergab sich, dass das Wiesenbad jährlich einen städtischen Zuschuss von 46.000 Reichsmark benötigte, das Johannisbad lediglich 7.000 Reichsmark – zum Vergleich: Eine Badehose kostete seinerzeit 95 Pfennige. Wegen der Weltwirtschaftskrise zu Anfang der 1930er Jahre wurde die Frage einer Verpachtung des Schildescher Freibades an eine Privatperson eifrig im Bielefelder Stadtrat diskutiert.

Eine neue Badehose kostete seinerzeit 95 Pfennig

Dieser könne doch die Preise für die gut 7.000 Quadratmeter große Wasserfläche nach Gutdünken anheben. Wäre nicht mehr gebunden an „irgendwelche bürokratischen Vorschriften, die den Betrieb einengen und verteuern“. Weil es jedoch die Idee der allgemeinen Volksgesundheit widersprach, nahm man von solchen Konzepten Abstand. Das Schildescher Freibad blieb als einziges im Krieg ungeschädigt.

Deshalb waren im Sommer 1945 knapp 100.000 Besucher zu verzeichnen. Von 1946 bis 1952 war das Bad ausschließlich den britischen Besatzungssoldaten vorbehalten. Danach wurde es grundlegend saniert und die Wassereinspeisung durch den Johannisbach beendet. Die 100-Meter-Bahn wurde auf 50 Meter verkürzt.



Das Johannisbad kurz nach der Eröffnung. Zu sehen ist der Turm der Stiftskirche und in der Mitte der Schornstein der Stuhlfabrik „Kamphöner und Stüssel“. 1921 gab es einen Rekord: 136.000 Besucher kamen. Foto: Sammlung Wibbing

Ab 1971 wurde das Wasser des Johannisbades erwärmt – vermutlich auf 23 Grad Celsius. Im Jahre 1989 fand die letzte Badesaison statt. Eine Bürgerinitiative, die sich für den Erhalt des Bades einsetzte, etablierte sich. Doch das erforderliche Geld fehlte. 1996 wurden die Eingangshalle und

weitere Gebäude, auch Rutschen und Startblöcke abgerissen, das Gelände gesperrt.

Einen besonderen Erfolg verzeichnete jedoch seit 1914 die „Schwimmsache“. Konnten damals nur wenige Menschen schwimmen, bezeichneten sich im Jahre 2010 nur zehn Prozent der Bevölkerung als Nichtschwimmer – mit abnehmender Tendenz. Heute kündigt lediglich die Haltestelle der Buslinie 31 „Schildesche Altes Freibad“ noch von den „glorreichen Zeiten“ des Joahnnisbades.

Für einen Film über das Schildescher Freibad ist Jörg Reddemann auf der Suche nach Fotos und Abbildungen, die den Badebetrieb zeigen. „Mir geht es um alltägliche Situationen, beispielsweise wie die Familie auf der Decke sitzt oder Pommes aus dem Pommesautomaten isst“, sagt Reddemann.

Der Film, der im Internet veröffentlicht werden soll, zeigt Impressionen vom Badebetrieb ab 1950 und geht auf die Historie von 1912 bis 1989 ein. Bestandteil ist auch Videomaterial von 1993. Freuen würde sich Jörg Reddemann, wenn jemand noch einen Super-8-Film hätte. Infos unter www.reddemann.org, info@reddemann.org oder Tel. 01795180905.